herpy

AGAMEN

Uromastyx ornata

Uromastyx ornata ist eine kleine und ungewöhnlich farbenprächtige Dornschwanzagame aus den Felswüsten auf beiden Seiten des Roten Meeres. Das Männchen ist grün, blau und manchmal rot mit gelben Flecken auf dem Rücken. Die Art wird 30-36 cm lang, ist fast reiner Pflanzenfresser und gräbt sich in tiefem Bodengrund ein. Sie braucht ein großes, warmes und trockenes Terrarium mit kräftiger UVB-Beleuchtung und wird viele Jahre alt, ist aber keine Kuscheleidechse.

Familie: Agamidae Englisch: Ornate Mastigure Früherer Name: *Uromastyx philbyi* Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**30-36 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**15-25 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Felsbewohnend, bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Wüste und Felsgelände**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**27-32 °C**
Sonnenplatz	**50-55 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**20-30 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Winterruhe	**16-22 °C** 8-12 Wochen
Ernährung	**Pflanzen**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**4-20 Eier**
Inkubation	**60-70 Tage** bei 33-34 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Uromastyx ornata ist eine kompakte, kräftig gebaute Agame mit kurzem, breitem Körper, kurzen Beinen und einem flachen Schwanz, der mit Kränzen spitzer Schuppen besetzt ist. Der Schwanz besteht aus 20-23 Ringen und dient sowohl der Verteidigung als auch dazu, den Eingang der Höhle zu versperren. Auf der Oberseite der Oberschenkel sitzen kleine Dornen und vor der Ohröffnung einige vergrößerte Schuppen.

Die Geschlechter haben unterschiedliche Farben. Die Grundfarbe auf dem Rücken des Männchens ist grün, blau und manchmal rot, mit gelben Augenflecken in Reihen. Das Weibchen ist neutraler sandfarben bis rosa und hat mattere gelbe Flecken. Die Männchen bekommen ihre volle Färbung erst nach 3-6 Jahren und sind in der Paarungszeit am farbenprächtigsten. Einzelne Weibchen sind genauso farbkräftig wie Männchen. Die Männchen sind in der Regel schlanker als die Weibchen und haben einen breiteren Kopf, während erwachsene Weibchen birnenförmig werden.

Die Art wird einschließlich Schwanz etwa 30-36 cm lang und gehört damit zu den mittelgroßen Dornschwanzagamen.

Die Art wurde 1827 beschrieben. Man unterscheidet zwei Unterarten: *U. o. ornata* aus Ägypten, Israel und Saudi-Arabien und *U. o. philbyi* aus dem westlichen Saudi-Arabien und dem nordwestlichen Jemen. Die Art wurde früher als Unterart von *Uromastyx ocellata* geführt.

Erwachsene Tiere sind ruhig und verbringen einen großen Teil des Tages mit Sonnen und Fressen. Jungtiere dagegen sind sehr aktiv und geschickte Kletterer. *U. ornata* wird selten richtig zahm und eignet sich am besten als Tier zum Beobachten, nicht zum Anfassen. Die Pflege selbst ist dagegen verhältnismäßig einfach, wenn Temperatur, UVB und Futter stimmen. Die Art passt am besten zu einem Halter mit Erfahrung mit pflanzenfressenden Reptilien und Platz für ein großes Terrarium.

Mehr lesen: Licht und UVB

Verbreitung und Lebensraum

Uromastyx ornata lebt im östlichen Ägypten mit dem Sinai, im südlichen Israel, im westlichen Saudi-Arabien und im nordwestlichen Jemen. Ein Vorkommen in Jordanien ist möglich, aber nicht bestätigt. Die Nominatform *U. o. ornata* kommt im nördlichen Teil des Verbreitungsgebiets vor, während *U. o. philbyi* in den Bergen des westlichen Saudi-Arabien und des nordwestlichen Jemen lebt.

Die Art ist an felsiges Gelände und Gebirge auf beiden Seiten des Roten Meeres gebunden. Weltweit gilt sie nicht als gefährdet, aber in Israel steht sie auf der nationalen Roten Liste als gefährdet.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Ägypten, Israel, Saudi-Arabien und Jemen.

LEBENSRAUM

Uromastyx ornata lebt in Felswüste und steinigem Land mit spärlichem Pflanzenwuchs. Sie gräbt Höhlen in Spalten, unter Steinen und in lockerem Boden, und die Höhlen können bis zu etwa 1 m tief sein. Die Tiere sind tagaktiv und sonnen sich am Morgen, bevor sie auf Nahrungssuche gehen. Im nördlichen Teil des Verbreitungsgebiets kann es im Winter Frost geben.

Die Höhle bietet ein kühleres und feuchteres Mikroklima als die Oberfläche. Die Pflanzen decken den größten Teil des Wasserbedarfs, und die Art trinkt selten. Die Tiere leben meist allein und treffen sich zur Paarung; auch kleine Gruppen mit einem Männchen und mehreren Weibchen kommen vor. Die Nahrung besteht fast ausschließlich aus Pflanzen: Insekten machen nur etwa 1 % der Nahrung aus und werden vermutlich zufällig zusammen mit Blüten gefressen.

Die Dauer der Winterruhe in der Natur ist für die Art nicht dokumentiert. Bei der nahe verwandten *Uromastyx acanthinura* sind die Tiere von Oktober bis Februar weniger aktiv.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe), und größer ist besser. Das ist mehr, als gewöhnliche Glasterrarien bieten, also wähle ein Terrarium aus Holz, PVC oder Kunststoff mit Glasfront. Drei feste Seiten sorgen für Ruhe, besonders bei neu erworbenen Tieren. Auch die Jungtiere können in 120 × 60 cm wohnen, weil sie dasselbe Temperaturgefälle brauchen wie die Erwachsenen.

Der Bodengrund wird umgegraben und muss deshalb tief sein: mindestens 10 cm, gern mehr, aus feinem Sand oder sandiger Erde. Eine Mischung aus halb Sand, 30 % ungedüngter Erde und 20 % Lehm hält die Gänge stabil. Halte die obersten Zentimeter trocken, und befeuchte nur in der Tiefe leicht. Vermeide Kalksand und gemahlene Walnussschalen, die zu Darmverstopfung führen können. Kot und Harnsäure werden täglich entfernt, und der Bodengrund wird alle 3-4 Monate komplett ausgetauscht. Kranke oder verletzte Tiere werden vorübergehend auf Küchenpapier umgesetzt.

Das Terrarium soll sich an der Front öffnen lassen und gut belüftet sein, am besten mit Gitterdeckel. Baue den Sonnenplatz unter dem Wärmestrahler aus flachen Steinen oder Schiefer, gern als Stapel mit Zwischenräumen, damit das Tier hineinkriechen und seine Temperatur wählen kann. Befestige die Steine, damit sie nicht umkippen, wenn das Tier darunter gräbt. Biete mindestens drei Verstecke pro Tier an, gern doppelt so viele, verteilt auf die warme und die kühle Seite. Wärmestrahler werden abgeschirmt, damit das Tier sie nicht berühren kann. Halte jeweils ein Tier pro Terrarium, und halte niemals verschiedene *Uromastyx*-Arten zusammen.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Der Sonnenplatz soll eine Oberflächentemperatur von 50-55 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer direkt unter der Lampe. Die kühle Seite liegt bei 27-32 °C. Die Wärme muss von oben kommen, z. B. von einem Halogenspot mit 100 W in etwa 25-30 cm Höhe über dem Sonnenplatz, niemals von einer Heizmatte unter dem Bodengrund: Das Tier verlässt einen zu heißen Boden nicht rechtzeitig und kann sich verbrennen. Ist der Sonnenplatz zu heiß oder zu kalt, regle ihn mit einem Dimmer oder indem du die Steine anhebst oder absenkst.

Nachts wird die Wärme ausgeschaltet, und die Temperatur darf auf Zimmertemperatur fallen, etwa 18-22 °C. Das Tier muss sich jederzeit aus der Wärme zurückziehen können.

Im Winter gibt es eine kühle Ruhe: Die Tageslänge wird auf 6-8 Stunden gekürzt, die Raumtemperatur auf 16-22 °C gesenkt, und der Sonnenplatz wird bei etwa 30 °C gehalten, damit das Tier sich aufwärmen und den Darm entleeren kann. Die Ruhe dauert 8-12 Wochen. Gib nur gesunden, gut genährten Tieren eine Winterruhe, und wiege sie vor und während der Ruhe.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll niedrig sein, etwa 20-30 %, gemessen am Boden auf der kühlen Seite. Dauerhaft hohe Luftfeuchtigkeit macht das Tier krank, also besprühe das Terrarium nicht. Der Bodengrund wird nur in der Tiefe leicht befeuchtet, damit die Gänge halten und die Höhlen ein feuchteres Mikroklima bekommen, während die obersten Zentimeter trocken sind.

Das Tier deckt fast seinen gesamten Wasserbedarf über das Futter und trinkt selten. Ob eine Wasserschale nötig ist, darüber gehen die Meinungen auseinander; ein kleines Schälchen mit frischem Wasser schadet in einem gut belüfteten Terrarium nicht, und dünne oder neu erworbene Tiere können davon profitieren. Wechsle das Wasser täglich.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht kräftiges Licht. Verwende eine LED-Lampe oder eine Leuchtstoffröhre mit ca. 6500 K als Tageslicht, getrennt von der Wärme; die Tiere sind damit aktiver und fressen besser. UVB ist notwendig: Die Art gehört zur Ferguson-Zone 3, und eine T5-HO-Röhre mit 12-14 % über etwa der Hälfte der Terrarienlänge auf der warmen Seite soll am Sonnenplatz einen UV-Index von 4,5-6 liefern. Kontrolliere mit einem UV-Messgerät, und wechsle die Röhren nach 6-12 Monaten oder nach Herstellerangabe. Der Tag dauert im Sommer 12 Stunden und im Winter kürzer.

FÜTTERUNG

Uromastyx ornata ist Pflanzenfresser. Etwa 90 % der Nahrung sollen aus Blattgrün und Blüten bestehen, ca. 5 % aus hartem Gemüse und ca. 5 % aus Trockenfutter. Wechsle zwischen Salatmischungen, Rucola, Löwenzahnblättern, Endivie, Pak Choi, Steckrübenblättern und etwas Grünkohl, und gib essbare Blüten wie Löwenzahn, Hibiskus, Rosenblätter, Ringelblume und Kapuzinerkresse, gern aus dem eigenen Garten und stets ohne Pflanzenschutzmittel. Heu und Gras werden ebenfalls gefressen. Hartes Gemüse wie Zucchini, Karotte und Erbsen wird fein gerieben.

Samen und Hülsenfrüchte gehören naturgemäß zur Ernährung: getrocknete, zerkleinerte Erbsen, Linsen und weiße Hirse liefern Eiweiß und Fett, führen aber zu Verfettung, wenn sie zu oft gegeben werden. Die Angaben reichen von einem kleinen Schälchen, das bei erwachsenen Tieren ständig bereitsteht, bis zu einer kleinen Portion höchstens einmal pro Woche. Jungtiere unter sechs Monaten bekommen keine Samen. Obst ist ein seltener Leckerbissen. Insekten sind nicht nötig; ab und zu kann ein einzelner bestäubter Mehlwurm oder Zophobas gegeben werden, besonders an Weibchen nach der Eiablage und an Tiere, die zunehmen sollen.

Jungtiere werden jeden Tag mit so viel gefüttert, wie sie fressen können, und Erwachsene 4-5 Mal pro Woche. Bestäube das Futter mit Kalk und einem Vitaminpräparat. Die Angaben reichen von zweimal pro Woche bis zu ein- bis zweimal pro Monat, wenn das Tier genug UVB und eine abwechslungsreiche Kost bekommt. Bienenpollen wird oft in viel zu großen Mengen gegeben; lass lieber die Blüten den Bedarf decken.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Erwachsene Tiere sind ruhig und standorttreu, aber territorial gegenüber anderen Erwachsenen, besonders Männchen gegenüber Männchen. Halte sie einzeln. Ein Paar kann nur in einem Terrarium zusammen gehalten werden, das mindestens doppelt so groß ist wie das Minimum, und selbst dann ist es keine Garantie. Jungtiere sind nicht territorial und können zusammen gehalten werden, bis sie sich der Geschlechtsreife nähern.

Ein neues Tier braucht in den ersten Wochen Ruhe. Nachzuchten gewöhnen sich am schnellsten ein, während Wildfänge bis zu sechs Monate dafür brauchen können. Hat das Tier nach zwei Wochen nicht gefressen, muss es ein Tierarzt ansehen. Fasse das Tier während der Eingewöhnung nicht an, abgesehen vom Wiegen, und decke eventuelle Glasseiten ab. Danach kannst du Futter aus der Hand anbieten. Nähere dich langsam und immer von unten, niemals von oben, denn das sieht aus wie ein Greifvogel. Halte das Tier höchstens eine Stunde am Stück außerhalb des Terrariums, weil es die Wärme braucht. Wiege das Tier einmal im Monat, und suche bei starkem Gewichtsverlust einen Tierarzt auf. Wasche dir nach dem Kontakt die Hände, denn Reptilien können Salmonellen übertragen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen hat einen breiteren Kopf und ist in der Regel farbkräftiger. Biegt man den Schwanz vorsichtig nach oben, sieht man beim Männchen eine V-förmige Reihe von Schuppen direkt unter der Kloake und Hemipenis-Wülste an der Schwanzwurzel. Das Weibchen ist im erwachsenen Zustand birnenförmig und hat eine Hautfalte im Nacken, in der sich das Männchen bei der Paarung festbeißt. Einzelne Weibchen sind farbkräftig und sehen Männchen ähnlich.

Alter und Größe bei Geschlechtsreife sind für die Art nicht dokumentiert. Die Männchen bekommen ihre volle Färbung erst nach 3-6 Jahren. Setze nur gut genährte, ausgewachsene Tiere zur Zucht ein.

PAARUNG

Die Zucht folgt auf eine kühle Winterruhe, die die Tiere in Gang setzt. Die Tageslänge wird von 12 auf 6 Stunden und dann auf 4 Stunden gekürzt, und die Temperatur wird gesenkt. Nach etwa zwei Monaten wird das Licht schrittweise wieder auf 12 Stunden erhöht. Erst danach werden Weibchen und Männchen zusammengesetzt, und beide müssen in gutem Ernährungszustand sein.

Die Paarung ist heftig. Das Männchen umkreist das Weibchen und macht Liegestütze; ein Weibchen, das nicht bereit ist, dreht sich auf den Rücken. Das Männchen beißt sich in der Nackenfalte des Weibchens fest und kann es durch das Terrarium ziehen, bevor es sich über das Weibchen legt und einen Hemipenis einführt. Die Paarung selbst dauert 2-10 Minuten. Achte darauf, dass das Weibchen nicht verletzt wird, und trenne die Tiere, wenn es zu weit geht.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier 4-6 Wochen nach einer erfolgreichen Paarung. Das Gelege umfasst je nach Größe, Alter und Gesundheit des Weibchens 4 bis über 20 Eier. Stelle rechtzeitig, z. B. im Januar, einen Eiablagebehälter mit einer Mischung aus Sand und Erde auf die kühle Seite, damit sich das Weibchen daran gewöhnt. Nutzt es ihn nicht, stelle ihn auf die warme Seite. Die Erde muss so feucht sein, dass der Gang hält.

Nach der Eiablage ist das Weibchen deutlich dünner. Gib ihm Ruhe, reichlich Futter und ggf. eine geschmacksneutrale Elektrolytlösung. Es nimmt in der Regel den größten Teil des Gewichts wieder zu und frisst und sonnt sich innerhalb von 1-2 Wochen wieder normal.

Hirse und Vogelfutter sind als Bodengrund für ein Weibchen, das Eier legen soll, nicht geeignet: Die Körner bleiben an den Eiern haften und keimen im Brutapparat.

INKUBATION

Grabe die Eier vorsichtig mit Handschuhen aus, und lege sie in derselben Lage, in der sie lagen, in einen geschlossenen Behälter mit feuchtem Perlit, der gerade feucht genug ist, um zu klumpen, wenn man ihn zusammendrückt. Lege sie ein paar Zentimeter voneinander entfernt. Nach 1-2 Tagen soll an den Seiten des Behälters Kondenswasser stehen; andernfalls wird etwas Wasser zugegeben. Eine offene Wasserschale im Brutapparat hält die Feuchtigkeit oben. Wiege die Behälter einmal pro Woche, um die Verdunstung zu verfolgen.

Bei 33-34 °C schlüpfen die Eier nach 60-70 Tagen. Höhere Temperatur ergibt eine kürzere Brutdauer.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere werden einzeln oder in kleinen Gruppen in Terrarien von 120 × 60 cm mit demselben Sonnenplatz und Temperaturgefälle wie die Erwachsenen gehalten oder in großen Kunststoffboxen. Biete ihnen viele Verstecke. Der Bodengrund ist Küchenpapier, Fliesen oder nackter Boden, bis die Jungtiere mindestens ein Jahr alt sind.

Die Jungtiere bekommen dieselben grünen Pflanzen und Blüten wie die Erwachsenen, fein geschnitten, und werden jeden Tag gefüttert. Samen und getrocknete Hülsenfrüchte gibt es erst ab einem Alter von sechs Monaten. Dünnen oder ausgetrockneten Jungtieren kann Wasser angeboten werden. Trenne die Jungtiere, bevor sie geschlechtsreif werden.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch zu wenig Wärme oder UVB, zu hohe Luftfeuchtigkeit und falsche Ernährung:

- Knochenschwund (sekundärer nutritiver Hyperparathyreoidismus) bei zu wenig UVB, Kalk und D3.
- Atemwegsentzündung und Schleimbildung bei dauerhaft hoher Luftfeuchtigkeit.
- Verfettung bei zu vielen Samen und zu viel Eiweiß.
- Darmverstopfung durch Kalksand, Walnussschalen und zu niedrige Temperatur.
- Verbrennungen durch Heizmatten und ungeschützte Lampen.
- Parasiten bei neu eingeführten Tieren. Halte neue Tiere 3-6 Monate in Quarantäne.
- Verkrustete Wunden an Lippen und Haut, die durch das Bakterium *Devriesea agamarum* verursacht sein können. Es wird zwischen Agamen übertragen und lässt sich nur durch tierärztliche Behandlung und gründliche Desinfektion des Terrariums bekämpfen.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Eiablageplatz.

Ein gesundes Tier ist rund und fest, hat klare Augen und frisst regelmäßig. Gewichtsverlust, mangelnder Appetit und Trägheit erfordern einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.